

Wilfried Seipel (Hrsg.), *Jemen. Kunst und Archäologie im Land der Königin von Saba*. Kat. Wien 1998. – 429 Seiten. – ISBN 3-900 325-87-4.

Angeregt von der großen Pariser Ausstellung über den antiken Jemen hat das Wiener Kunsthistorische Museum dieses Unternehmen aufgegriffen und eine entsprechende großartige Neukonzeption vorgenommen, deren Ergebnis 1998/99 im Künstlerhaus in Wien gezeigt und dann 1999/2000 auch im Münchner Museum für Völkerkunde übernommen wurde. Sie bot ein sehr eindrucksvolles Bild der kulturellen Entwicklung, die das südliche Arabien, an der Durchfahrt zwischen Indischem Ozean und Rotem Meer, während der Antike durchmachte. Dabei konnten in Wien die Objekte der Sammlung des österreichischen Archäologen Eduard Glaser, die er Ende des 19. Jh. von seiner Reise in den Jemen mitgebracht hatte, in den größeren Kontext der Leihgaben aus allen wichtigen archäologischen Unternehmungen im Jemen, in erster Linie aus dem Museum von Sana'a, aber auch aus anderen Museen, gestellt werden. Die klare und helle, für den Besucher angenehme Präsentationsweise beförderte die sehr eingängige Darstellung der südarabischen Kulturgeschichte und der Bedeutung des Bewässerungssystems im Wüstengebiet über die Jahrtausende hinweg, verdeutlichte die Eigentümlichkeiten wie die kulturellen Einflüsse. Der Schwerpunkt lag auf der Frühzeit etwa bis zum Beginn der römischen Kaiserzeit. Beeindruckendes Kennzeichen dieser alten Kultur von Saba und seinen Nachbarstämmen ist die auf unzähligen Denkmälern dokumentierte Schriftlichkeit. Neben seiner von der Bewässerungstechnik abhängigen Landwirtschaft trug seine beson-

dere Position im Fernhandel, vor allem als Zwischenstation auf dem Meeresweg zwischen Mittelmeerwelt und Indien, zum Reichtum bei, aber auch zu politischen Verwicklungen und ebenso starken Beeinflussungen aus fernen Gebieten, auch in Religion und Kunst. Erstaunlich ist die kulturelle Einheitlichkeit der verschiedenen in wechselnden politischen Konstellationen zusammengefaßten Stammesgebiete. Mit dem Ende des einheitlichen Himyaren-Reiches und den Wirren des 6. Jh. n. Chr., die mit dem Eingreifen der Großmächte verbunden waren, geht die Vernachlässigung und Aufgabe des jemenitischen Bewässerungssystems einher und führt zum Untergang der altjemenitischen Kultur, der überleitete zur Islamisierung durch den Propheten.

Zu allen diesen Perioden der jemenitischen Geschichte und Kultur und den vielfältigen damit zusammenhängenden Fragen bietet der Katalog in einer Sammlung von Beiträgen verschiedener internationaler Autoren aus den verschiedensten Fachgebieten ein echtes Handbuch der Kulturgeschichte des antiken Jemen. An dieser Stelle soll nicht zu all diesen Beiträgen Stellung genommen, sondern nur auf die Spätzeit des griechischen Einflusses hingewiesen werden. Hervorgehoben sei die relativ einheitliche abstrakt wirkende Form der Stilisierung, die sich bei der Plastik, besonders bei den Porträts, aber auch in der Architektur findet und durch ihre Strenge fasziniert. Sie dominiert die jemenitische Kunst bis weit in die Kaiserzeit hinein und überprägt auch dann noch den größten Teil der vom römischen oder persischen Bereich aus eindringenden Einflüsse. Zum hellenistisch-kaiserzeitlichen künstlerischen Einfluß auf den Jemen, den ein kurzer posthum gedruckter Beitrag von Ernest Will (281 ff.) beleuchtet, war die Dokumentation in der Ausstellung im Museum für Völkerkunde in München durch weitere Zeugnisse des griechischen Einflusses verstärkt, so insbesondere durch den Schatzfund von Jabal al-'Awd und die großen bronzenen Herrscherstatuen aus an-Nakla al-Hamra mit der Signatur des Phokas.

Interessante Stücke, bei denen der Einfluß der griechischen Kunst zu bemerken ist. Das gilt etwa für relativ einfache Grabstelen (336 ff. Nr. 291 ff.) oder auch für Architekturdekoration wie (381 ff. Nr. 442. 445. 446) die Fragmente von einem Reliefsäulchen aus Qāni', einem Reliefbogen aus Zafār, beide mit belebten Weinranken, und einer Säule mit korinthisierendem Kapitell aus Shibām-Kawkabān oder einem Pfeilerkapitell-Relief mit achämenidischem Löwengreifen vor einer Amphore aus Shabwa, königlicher Palast (303 Nr. 186). Die Protome des Steinbocks, des durchgehend beliebten Emblemtiers der altjemenitischen Kultur, findet sich auf dem Griff einer am frühkaiserzeitlichen Vorbild orientierten Bronzelampe (304 Nr. 189) und wird in ähnlicher Weise nachgeahmt (387 Nr. 459 f.).

Bei den reichen metallenen Grabbeigaben aus Grab 2 und 3 von Wādī Dura' (360 ff. Nr. 378 ff.) war es zum Teil schwer zu entscheiden, wie weit neben dem eindeutigen Import vielleicht doch auch lokale Nachahmung ist, zumal auch die Importe oft mit jemenitischen Besitzernamen versehen sind: In Grab 3 sind es u.a. eine Fußschale mit tierförmigen Griffattachen (Typ Eggers 99), ein Räuchergefäß mit Widderkopf-Griff, ein einschneidiges Schwert mit rosetten geschmücktem Silbergriff, dessen silberner Scheidenbeschlag an frühkaiserzeitliche Legionärsschwerter erinnert, silberne Gürtelbeschläge, ein goldener Siegelring mit Inschrift, dazu eine Millefiori-Schale; in Grab 2 fanden sich u.a. eine zylindrische Schale, ein Schöpflöffel und eine zylindrische Pyxis aus Silber mit Vergoldung. Die Datierung dürfte nicht zu spät in die Kaiserzeit liegen.

Die zahlreichen Inschriften verhelfen in der Regel nicht ganz so exakt zur Datierung wie man wünschen möchte. Allerdings sind die Datierungen zum Teil etwas willkürlich und wenig plausibel verteilt. Auch der Text im Katalog läßt gelegentlich auf weitgehende Unkenntnis der mediterranen Kunst schließen. Da manche Stücke nicht ins Repertoire passen, wird geschlossen, daß sie „wahrscheinlich importiert“ seien. So ist es etwa bei einem bronzenen Kandelaberstab mit korinthischem Kapitell und einer bauchigen Bronzeamphore mit figürlich ausgestalteten Henkeln aus Tamna, die übereinander gefunden wurden (299 Nr. 173. 175). Zwei antithetische löwenreitende Putten von insgesamt 61 cm Höhe und eine weibliche Bronzestatue, von 23,5 cm Höhe (384 Nr.

451-53) fand man bei Grabungen in Tamna⁴, sie sollten späthellenistisch sein. Aus Shabwa kommt die Bronzestatue eines Athleten oder Apollon von 32 cm Höhe; ebenfalls aus dem königlichen Palast von Shabwa stammt der bronzene Unterarm einer Statue (304 Nr. 188) und schon 1938 fand man in an-Nakla al-Hamrâ zwei überlebensgroße nackte Königsstatuen, signiert auf Griechisch von einem Phokas, der sie herstellt, sowie auf Südarabisch von einem einheimischen Künstler Lahay'amm, der sie zusammengesetzt hat. Sie wurden 1983 vom RGZM restauriert und rekonstruiert.

Aus dem umfangreichen 1996 entdeckten Bronzefund vom Jabal al-'Awd, vermutlich einem Bergheiligtum, waren von dem recht großen Anteil an griechisch-römischen Skulpturen, darunter verschiedenen Bronzestatuetten von Frauen und Göttinnen, fünf Beispiele extra zur Ausstellung gekommen (387 f. Nr. 461-65). Leider finden sich einige Fehldatierungen, die ausgestellten Stücke, die teils in den frühen Hellenismus, teils in die späte Kaiserzeit gesetzt werden, scheinen größtenteils einheitlich in die frühere Kaiserzeit zu gehören. Eine Helm-Gesichtsmaske vom sog. Alexandertypus (Nr. 461), die ins 3. Jh. v. Chr. datiert wird, ist vielmehr aufgrund der Modellierung und Präzision der Ausführung frühkaiserzeitlich, ein besonders frühes Beispiel ihres Typus. Die Bronzestatue der Isis (Nr. 462), datiert ins 3. Jh. n. Chr., ist eher späthellenistisch. Die Frauenstatue (Nr. 463) von 29 cm Höhe und ihr Gegenstück, datiert ins 3. Jh. v. Chr., gehören doch wohl eher in die frühe Kaiserzeit, ebenso die Athenabüste (Nr. 464) H 23 cm, datiert 3.- 2. Jh. v. Chr., und auch die Sphinx (Nr. 465), die ebenfalls ins 3. Jh. n. Chr. datiert wurde, ist eher etwas früher anzusetzen. Ob der Fundkomplex insgesamt stärker in der frühen Kaiserzeit konzentriert ist, läßt sich ohne Materialkenntnis nicht berechnen.

R. S.